

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 62 — 1. Juni 1977 — 6. Jahrgang

Die Orgel - Königin der Instrumente ein bedeutender Kulturträger unserer Heimat

(von Chordirektor Josef Biberauer, Amstetten)

Die Orgel, deren Existenz bereits im Altertum nachweisbar ist, ist das vielleicht wichtigste Musikinstrument der abendländischen Musikentwicklung. Wir finden sie schon im monastischen und höfischen Kulturkreis (Hofkapellen in Innsbruck, Salzburg und Wien) und später im bürgerlichen Kulturkreis der Romantik und Nachklassik. Zu allen Zeiten war sie das "königliche Instrument" mit großer kultureller Ausstrahlung.
Die Beherrschung des Instrumentes verlangte durchgebildete Musiker, welche nicht nur über technisches Können verfügten, sondern auch die theoretischen Kenntnisse, wie Harmonielehre, Kontrapunkt, Formlehre usw., beherrschten. So war der Orgelspieler zu allen Zeiten eine musikalische Persönlichkeit (Bach, Bruckner), welche ihr Wissen an die Sänger und Instrumantalisten einer Gemeinde weitergab und so zu einem bedeutenden Kulturträger wurde.
Einige kurze Erläuterungen sollen das Wesen einer Orgel beleuchten. Das Instrument besitzt Pfeifen, welche durch die Luftzufuhr aus einem Blasbalg zum Klingen gebracht werden. Das Pfeifenwerk teilt sich in verschiedene Register auf, die durch vielfache Mischungsmöglichkeiten, besonders im Obertonbereich, den strahlenden Klang des Instrumentes hervorbringen. Das Pfeifenwerk ist in den meisten Orgeln auch auf mehrere Klaviaturen, für die Hände (Manuale) und für die Füße (Pedal), aufgeteilt und ermöglicht so noch interessantere Mischungen (Orgeltrio). Der Orgelbauer zieht für sein Instrument aber auch den Maler, den Bildschnitzer und den Vergolder für die "Staffierung" eines Werkes hinzu, sodaß eine Orgel schon äußerlich zu einem Schmuckstück für einen Raum wird.
Nach dem Pfeifenwerk ist der Verbindungsmechanismus zwischen den Tasten und den Pfeifen, die "Traktur", ein wichtiger Bestandteil des Instrumentes. Die alten Orgeln waren alle im Schleifladensystem gebaut. Feine Fichtenstäbchen (Abstrakten) bewährten sich durch Jahrhunderte als Verbindungsmittel. Ende des vorigen Jahrhunderts kam die pneumatische Kegelladentraktur auf. Durch feine Luftröhrchen brachte der Luftdruck über Kegelladen die Pfeifen zum Erklingen. In unserem Jahrhundert wurde die elektrische Traktur modern. Der elektrische Strom betätigte über Magnete die Bewegung der Ventile. Die pneumatische und elektrische Traktur konnten wegen der ungenauen, verspäteten Pfeifenansprache nicht befriedigen, und so baut man seit dem 2. Weltkrieg beinahe ausnahmslos, selbst große Orgeln (Linzer Dom), mit mechanischen Schleifladen, weil nur nach diesem System der Orgelspieler die Tonansprache ganz unter seiner Kontrolle hat.
Auch der Klang der Register, die Disposition der Orgel, war Wandlungen unterworfen. Die alte Orgel war nach dem Obertonaufbau ausge-

./.

richtet. Zur Zeit der Romantik glaubte man das alte Klangideal verlassen zu müssen und versuchte den Klang des Orchesters nachzuahmen. Diese Entwicklung zeichnete sich bald als Irrweg ab, und bedeutende Männer, unter ihnen besonders Albert Schweizer traten für das alte Ideal der obertonreichen Orgel ein.
Die älteste spielbare Orgel des Bezirkes steht in Stift Ardagger. Sie wurde 1620 über Auftrag von Propst Stredele von dem Passauer Orgelbauer Freynd erbaut und 1770 von dem "kunsterfahrenen" Schulmeister Philipp Dorninger aus Aschbach vergrößert. Die Orgelbauanstalt Reinisch-Pirchner aus Steinach am Brenner hat das wertvolle Klangdenkmal voriges Jahr restauriert und die ursprüngliche Disposition des Werkes wiederhergestellt.
Das bedeutendste Orgelwerk der engeren Heimat ließ das Stift Seitenstetten 1775/76 durch den Wiener Orgelbauer Franz Xaver Christoph in der Basilika am Sonntagberg erbauen. Da beim Bau, der 7962 Gulden gekostet hat, nur hervorragendes Material verwendet wurde, gab das Instrument nie Anlaß zu wesentlichen Klagen. Die obertonreiche Disposition dieses herrlichen Werkes ist ganz einmalig. Prof. Kurt Neuhauser hat auf der historischen Orgel Kompositionen, wie sie nach der Vollendung des Orgelbaues von dem damaligen Organisten J. Manser gespielt wurden (Werke von F.M. Techelmann, C.F. Stary, J.E. Eberlin, W.A. Mozart und J.G. Albrechtsberger), auf eine Schallplatte aufgespielt (PSR 40 572 Stereo) und hat so ein hervorragendes Klangdokument unseres Bezirkes für alle Interessenten wertvoller Orgelmusik geschaffen.
Die Kulturpflege der Stifte Ardagger und Seitenstetten hatte sicherlich eine große Ausstrahlung auf die Umgebung. Nach und nach wurden in allen Kirchen, sogar in kleinen Filialkirchen, Orgeln gebaut. Im Jahre 1732 erhielt die Stadtpfarrkirche Waidhofen a.Y. durch den berühmten Passauer Orgelbauer Johann Ignaz Egedacher ein Werk mit 20 Registern, aufgeteilt auf 2 Manuale und Pedal. Das Werk wurde mehrmals umgebaut und im Jahre 1976 durch den Orgelbauer Bruno Riedl, Linz, modernisiert und auf 30 Register erweitert. Die Stadtpfarrkirche St.Stephan in Amstetten erhielt 1763 durch den Orgelmacher Lorenz Franz Richter aus Freistadt eine neue Orgel. Im Jahre 1898 baute der Orgelbauer Leopold Breinbauer aus Ottensheim, unter Beibehaltung des alten Gehäuses, in dieser Kirche eine neues Werk mit 19 Registern. Im letzten Jahrhundert wurden in unserem Bezirk zahlreiche Orgeln, meist einmanualige Werke mit Pedal, gebaut. Sie besitzen 10 bis 20 Register, die Traktur besteht meistens aus mechanischen Kegelladen. Ende des letzten Jahrhunderts wurden auch einige Werke mit pneumatischer Traktur (Aschbach, Kollmitzberg, Klosterkirche Amstetten) gebaut. Nach dem 2. Weltkrieg wurden im Bezirk wertvolle Orgeln nach neuesten Erkenntnissen (Schleifladen) aufgestellt. An bedeutenden Neubauten sind zu nennen: Orgeln in Ybbsitz und Allhartsberg durch die Oberösterr. Orgelbauanstalt in St.Florian; in Öd, St.Georgen a. Ybbsfelde und Kematen durch den Orgelbau Reinisch-Pirchner in Steinach; in Neustadtl, Stefanshart und Sindelburg durch den Orgelbau Gregor Hradetzky in Krems. Mauracher in Linz baute Orgeln mit elektrischer Traktur in Ulmerfeld und Amstetten Herz Jesu. Gerhard Hradetzky, Oberbergern, baute in St.Marien, Amstetten, und die Firma Walker, Guntramsdorf, in der evangel. Heilandskirche in Amstetten.
Abschließend sollen noch einige bedeutende Lehrerfamilien genannt werden, welche als Organisten im letzten Jahrhundert sehr fruchtbar tätig waren. Bekannt sind die Familien Diemberger, Demal, Drtina, Gassner und Fierlinger - sie waren hervorragende Musikerzieher und damit wertvolle Kulturträger unserer engsten Heimat.